

Suizid

Ich hasse mich und will sterben

Von abgemeldet

Kapitel 21: Ein gleiches Ziel?

Danke für eure netten Kommiss. Ich werde mich bemühen die Story bald abzuschließen.

Kapitel 22

Aber Ray drehte ihr nur den Rücken zu. "Warum sollten wir das gleiche Ziel haben?" fragte er. Dabei versuchte er noch seiner Stimme einen abweisenden Ton zu geben. "Ich muss gleich klarstellen!", erwiderte Anja kalt. "Mir liegt nichts an meinem Bruder. Von mir aus soll er sich doch umbringen. Aber damit wird er auch meine Familie kaputt machen, und das lasse ich nicht zu!" Ray sah das Mädchen wieder an. Sie sahen sich nicht ähnlich, sie hatten nichts gemeinsam. Wie konnten zwei so unterschiedliche Charaktere nur Geschwister sein? Sie schien seine Gedanken zu erraten. "Wir haben nur die selben Eltern. Aber nicht einmal da bin ich mir sicher. Mein Vater streitet es ab, mit Kai verwandt zu sein. Er behauptet das meine Mutter ihn betrogen hat. Ich weiß es nicht. Aber es ist mir auch egal." Obwohl Ray das Mädchen noch nicht lange kannte, merkte sie das sie log. Sie war einfach zu durchschauen wie ihr Bruder. "Warum musstest du ihm das Leben zur Hölle machen? Hat es nicht schon gereicht das dein Vater ihn verachtet und deine Mutter ihn nicht geliebt hat? Warum musstest du ihn noch quälen?" Anja legte sich auf den Rücken. Ihr war die Frage sehr unangenehm, aber sie war auf seine Hilfe angewiesen. Sie ging kurz in sich. Das Schweigen dehnte sich zwischen ihnen aus. Es schien

für einen Moment sogar greifbar zu werden. Denn aber antwortete sie. Ihr Stimme klang flach und hohl. Sie bemühte sich alle emotionen daraus zu verbannen. "Ich habe es aus verschiedenen Gründen getan. Ich wollte meinem Vater gefalle. Ich hatte den Eindruck, wenn ich so bin wie er liebt er mich mehr. Und was meine Mutter angeht. Sie hat Kai immer geliebt. Sie konnte es nur nicht zeigen. Sie liebte ihn nicht mich." ruckartig setzte sie sich auf. Die ganze Ruhe die sie bis jetzt gezeigt hatte war wie ausgelöscht. Sie zitterte am ganzen Körper. "Egal was ich tat, sie hielt immer zu ihm. Sie hat immer mehr Zeit mit ihm verbracht. Dabei war ich in allem besser. Aber sie hat sich mit ihm abgegeben." Ray stand auf. Er hatte genug gehört, und wandte sich zum gehen. Anja sprang auf. "Wo willst du hin?" schrie sie ihn an und packte. Doch er schüttelte sich los. "Warum soll ich dir helfen?" fragte er mit einem Drohenden Unterton in der Stimme. "Kai ist mein Freund. Und wenn du mir nicht um seines Willen helfen willst, denn brauch ich deine Hilfe nicht!" Nach diesen Worten ging Ray fort und lies Anja stehen. Diese lies sich wieder ins Gras sinken. Und zum ersten Mal in ihrem Leben, fragte sie sich, ob sie einen Fehler gemacht hatte. Dabei schüttelte sie den Kopf. Sie konnte und wollte das nicht glauben.

Ray machte sich auf den Weg zu Mr. Dickenson. Er wollte ihn um Hilfe bitten. Wenn jemand genug einfluss hatte den er. Doch plötzlich traf ihn eine erkenntnis wie ein Blitz. Er blieb stehen. Ray hatte keine Ahnung wie er ihm helfen sollte. Selbst wenn er er schaffte, das Kai von seinem Großvater wegkam, waren seine Probleme damit immer noch nicht gelöst. Wohin sollte er nachher? Was sollte nachher passieren. Ray merkte wie seine Beine weich wurden. Er setzte sich an den Bordstein. Es war nur wenig los. Die wenigen Menschen hasteten an ihm vorbei. Keiner nahm Notiz von ihm. Die Welt wusste nicht das es sie gab, und wenn sie heute sterben würden, würde keinem Auffallen das sie fehlen würden. Ray erschrak über diesen Gedanken. Aber tief in seinem Herzen wusste er das es wahr war.

Anja hatte sich wieder auf den Weg nach Hause gemacht. Sie war wie betäubt. Wie hatte er es wagen können sie abzuweisen. Inzwischen war ihr klar geworden, was das für sie bedeutet. Aber sie würde sich von diesem Chinesen keine Schuldgefühle einreden lassen. Sie würde dafür

sorgen das ihre Familie
zusammenblieb. Mama sollte sich nicht so anstellen. Wer war Kai schon? Er war für die
Familie nicht
wichtig. Sie würde darüber wegkommen. Anja hatte nicht gemerkt, das sie schon zu
Hause
angekommen war. Sie wunderte sich aber darüber das ein Taxi vor der Türe stand.
Eilig ging sie in das
Haus. Sie konnte ihren Vater nirgends entdecken. Dafür kam ihre Mutter, ihr mit einer
gepackten
Reisetasche entgegen. Bevor sie Fragen konnte, wurde sie von Maria an den Schulter
gepackt. "Es tut
mir leid, aber ich kann hier nicht bleiben. Ich habe einen Fehler gemacht, um den ich
mich kümmern
muss. Sei ein liebes Kind und bleib bei deinem Vater." Sie drückte dem völlig
verduztten Mädchen einen
Kuss auf die Wange und rannte zur Tür hinaus. Erst als die Türe ins Schloss fiel
realisierte das Mädchen
was passiert war. Sie rannte zum Fenster, und sah nur noch das Auto abfahren. In
diesem Moment fiel
es Anja wie Schuppen von den Augen. Sie konnte die Familie nicht zusammenhalten.
Denn sie war
bereits zerfallen. Und vielleicht konnte das auch niemand mehr Kitten. Am wenigsten
sie.

Maria saß im Taxi und lies den Tag Revue passiren. Sie wusste das sie das einzig
Richtige getan hatte.
Von ihrem Mann hatte sie keine Unterstützung zu erwarten. Sie würde Kai retten
Koste es was es wolle.
Sie konnte und wollte sich nicht damit abfinden ihren Sohn an ihren Schwiegervater
verloren zu haben.

Anja stand am Fenster. Sie konnte nicht glauben was sie gerade gesehen hatte. Ihre
Mutter hatte sie
verlassen. Wie in Trance ging sie in ihr Zimmer. Es schien ihr alles Fremd zu sein. Es
schien als wäre es
im Haus kalt geworden. Es war nicht mehr ihr Heim, sondern nur ein Haus. Mutter,
immer wieder
dachte sie daran. Wo wollte sie nur hin? Musste sie alles kaputt machen?